

# Auf dem Holzweg

**Energieautark** Das solare Direktgewinnhaus in Zweisimmen (BE) kommt ganz ohne Heizung aus



# Auf dem Holzweg

**Energieautark** Das solare Direktgewinnhaus in Zweisimmen (BE) kommt ganz ohne Heizung aus

Erwin Thomas Holzhäuser brechen Rekorde. Sie sind gesund, energiesparend, sicher und wiederverwendbar. Weil er dafür Mondholz verwendet, wird er oft als Esoteriker belächelt. Mittlerweile kümmert ihn das nicht mehr – der Erfolg und die Wissenschaft geben ihm Recht.

TEXT DOMINIC GRAF | FOTOS FELIX MAURHOFER / EMANUEL FREUDIGER

**S**chon der Vogelgezwitscher-Klingelton auf dem Handy verrät ihn als naturverbundenen Menschen. Erwin Thoma, so sagt er, sieht in der Natur den besten Lehrmeister. In seinem Fall ist das der Wald. Einst der jüngste Förster Österreichs, erkannte der heute 56-Jährige erstmals im Alter von 27 Jahren die Kraft des Baustoffs Holz. Aufgrund von gesundheitlichen Problemen innerhalb seiner Familie nach einem Umzug tauschte er im neuen Haus die Spanplatten gegen unbehandeltes, reines Holz aus. Von seinem Opa erhielt er den Rat, dafür Holz zu verwenden, das im «richtigen Zeichen» geschlagen wurde, also während der Safrtruhe im Winter bei abnehmendem Mond. Obwohl Thoma zunächst skeptisch gegenüber diesem Mondholz war – wäre das etwas Fundiertes, Seriöses, hätte er als Förster ja davon gehört –, folgte er dem Rat des Grossvaters. Und die Probleme verschwanden. Der Schlaf war erholsamer, das Atmen fiel leichter und das Leben in den Mondholzwänden war angenehmer. Könnte dahinter doch mehr stecken als das implizite Wissen eines alten Mannes?

## Ohne Chemie und Technik

Also begann Thoma erste Experimente zu machen. Er legte Mondholz und «gewöhnliches» Holz nebenei-

inander und beobachtete über eine längere Zeit, wie sich der Wurm- und Pilzbefall entwickelte. «Der Wurm sowie der Pilz blieben vom Mondholz fern und machten es sich immer nur im normalen Holz bequem. Ich hatte also einen natürlichen Baustoff, den man überhaupt nicht mit Chemie oder anderen Zusätzen schützen muss», erklärt er. Das war im Jahr 1990 und der Beginn der Thoma-Holz GmbH. Er experimentierte mehr und mehr, liess sein Produkt auf den Namen «Holz100» patentieren und stellte bald die ersten Häuser fertig.

Dabei stellte sich heraus, dass Mondholzhäuser noch weit mehr Vorteile mit sich bringen: «Es gibt keinen anderen Baustoff mit einer besseren Wärmedämmung. Ohne Dämmstoff oder Technik bauen wir energieautarke Häuser – also ohne Heizung! Beim Brandschutz erreichen wir die Feuerwiderstandsklasse F180, die allerhöchste Feuerbeständigkeit. Und da wir keinen Leim und keine Chemie verwenden, sondern die Wände nur mit Holzdübeln befestigen, sind sie umweltfreundlich und zu hundert Prozent wiederverwendbar». Wenn Erwin Thoma einmal ins Schwärmen kommt, ist er kaum mehr zu bremsen. Selten begegnet man einem Unternehmer, der derart von seinem Produkt überzeugt ist.

Ein guter Verkäufer, welcher sich den naiven Glauben der Menschen an die Wirkung des Mondes zunutze macht, könnte man zynisch meinen. Und kaum war Thoma mit seinen Häusern auf dem Markt, meldeten sich auch schon die ersten Zyniker, Kritiker und Zweifler.

## Jahrtausendealte Tradition

«Zehn Jahre lang hat man uns belächelt, diffamiert und in die Esoterik-Ecke gestellt. Vor allem aus der Bauindustrie kam grosser Widerstand», sagt Thoma, der seinem «Holzweg» jedoch immer treu blieb. Obwohl die Rückmeldungen auf seine Häuser ausschliesslich positiv gewesen seien und das Konzept einwandfrei funktioniert habe, hat man ihn an der fehlenden wissenschaftlichen Grundlage festgenagelt. «Es geht uns ja gar nicht um Sonne, Mond und Sterne», verteidigt er sich. Sondern man wolle das Holz schlicht in seiner besten Form verarbeiten. Deshalb spreche er auch nicht mehr von Mondholz, sondern von Vollholz. Auch sei es keine moderne Entdeckung – im Gegenteil. In Japan gebe es jahrtausendealte Mondholz-Tempel, die immer noch stehen. Auch in den Kulturen der Inka und Maya sei es nachgewiesen worden. Julius Cäsar habe sogar die Todesstrafe für Schiffsbaumeister verhängt, die kein Mondholz verwen-

det haben. Die Überlieferungen sind uralte – doch ohne wissenschaftlichen Beweis bleibt es nur ein Mythos.

Weil er seine Erfahrungen als Buch veröffentlichte, erlangte das Holz100 rasch Bekanntheit. So wurde schliesslich auch Ernst Zürcher, damals Dozent an der ETH Zürich, darauf aufmerksam und er begann mit einer Studie zum Thema Mondholz. Zwischen 2000 und 2003 veröffentlichte Zürcher seine Forschungsergebnisse, die Erwin Thomas Erfahrungen explizit bestätigten. Er konnte nachweisen, dass das Wasser im Holz signifikant mit den Mondperioden zusammenwirkt und die Art und Weise beeinflusst, wie sich die Zellen zusammenziehen. Mit dem Einsatz von Goldelektroden wurde erkannt, dass die molekularen Kräfte, die Bindungskräfte, mit der Periodizität des Mondes mitvariieren – etwa so wie bei den Gezeiten. Je nach Mondphase verfügt ein Baum über eine dichtere Struktur. Schlägt man das Holz bei abnehmendem Mond in den Wintermonaten, ist es am dichtesten und am längsten haltbar.

## 3000 Euro pro Quadratmeter

Zwar gibt es heute nach wie vor kritische Stimmen und Anti-Mondholz-Studien, die sich gegen Ernst Zürchers Forschung stemmen, doch



## VOLLHOLZ IN DER SCHWEIZ


In der Schweiz hat die Thoma-Holz GmbH rund ein Dutzend Partner, die bereits Projekte umgesetzt haben oder gerade dabei sind. So entsteht zurzeit in Steinen (SZ) eine ganze Holz100-Siedlungsüberbauung mit 40 Wohnungen. In Zweisimmen (BE) wurde 2014 ein komplett energieautarkes, fünfgeschossiges Wohn- und Geschäftshaus realisiert. Die durchdachte Anordnung der Fassaden und Fenster zum Sonnenverlauf erlaubt eine optimale Wärmespeicherung im Innern, die eine Heizung überflüssig macht. 2015 wurde das solare Direktgewinnhaus mit dem «Constructive Alps», dem internationalen Preis für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen, ausgezeichnet. Auch beim Bund wird der Baustoff Holz oft verwendet, wie das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL auf Anfrage bestätigt – jedoch bisher kein Mondholz. «Das Produkt hört sich interessant an, wir haben damit aber noch keine Erfahrungen gemacht», wie eine BBL-Sprecherin sagt.

Erwin Thoma kann darüber nur noch lächeln – zu fortgeschritten, zu gut seien seine Häuser. Der Erfolg gibt ihm recht. Und: «Ich rate jedem, vor allem den Skeptikern, einfach einmal eine Nacht in einem der zahlreichen Probehäuser oder Hotels zu verbringen. Das ist wie bei einem Tesla: Erst die Probefahrt zeigt, was das Auto wirklich kann», so Thoma. Für seine Häuser verwendet er vor allem Nadelhölzer – Kiefer, Fichte, Tanne. Wer den reinen Holzlook nicht mag, kann die Wände innen mit Lehm und aussen mit Kalk verputzen lassen. Wichtig ist, dass es atmungsaktiv bleibt. Durch die Dispersion des Holzes wird Feuchte ganz natürlich nach aussen geleitet, was beispielsweise eine Lüftung im Bad überflüssig macht», sagt Erwin Thoma. Und wie steht es um

den Preis? «Für ein schlüsselfertiges Haus muss man in der Schweiz etwa mit 3000 Euro pro Quadratmeter rechnen – für 150 Quadratmeter Wohnfläche macht das also ungefähr 450 000 Euro», rechnet der Österreicher vor. Die Erstellung dauere vom ersten Gespräch bis zum Einzug etwa ein Jahr.

Mittlerweile zählt die Thoma-Holz GmbH mit Sitz in Goldegg im Salzburgerland rund 120 Mitarbeiter. Und die Aufträge werden nicht weniger. In 33 Ländern wurden bereits über 1000 Bauten realisiert – von der kleinen Seesauna über ein Universitätsgebäude in Moskau bis zum weltweit ersten Vollholzhochhaus, das in Hamburg steht. Sogar ein Krankenhaus ist in Planung. «Man hat herausgefunden, dass die resistenten Krankenhauskeime auf Holz, beson-

ders auf jenem der Kiefer, wesentlich schneller sterben als auf anderen Oberflächen», erklärt Thoma, der längst nicht mehr der Einzige ist, der auf Vollholz setzt. Weltweit zählt er über hundert Partner, die sein Patent anwenden – auch in der Schweiz (siehe Kasten). Und die Möglichkeiten gehen weit über die des Häuserbaus hinaus. Im Forschungslabor in Goldegg – natürlich ein Vollholzhaus – wird fleissig an weiteren Innovationen getüftelt. So hat man beispielsweise für die Skirennfahrerin Lindsey Vonn einen Ski entwickelt, der auf Vollholz basiert. «Vonn hat einen Teil ihrer Siege auf meinem Holz eingefahren», sagt Erwin Thoma nicht ohne Stolz. Doch bevor er erneut ins Schwärmen verfällt, zwischert sein Telefon wieder los. Der nächste Auftrag ruft. ♦



«Vom Wald lernen»  
Der Österreicher Erwin Thoma (56) setzt mit seinen Vollholzhäusern neue Standards im Häuserbau